

20 Sekunden

Saudis wollen Touristen

RIAD. Saudi Arabien öffnet sich dem Tourismus: Die Regierung des streng islamischen Königreichs kündigte gestern die erstmalige Vergabe von Touristenvisa an. Ein entsprechendes System sei eingerichtet worden und werde «bald» in Betrieb genommen, erklärte eine staatliche Kommission in Riad. Ziel sei es, den Tourismussektor in dem Königreich auszubauen und mehr ausländische Besucher anzulocken. SDA

Leere Flughäfen

BUENOS AIRES. Ein Streik bei den beiden grössten Fluggesellschaften Argentiniens hat die Reisepläne Tausender Passagiere zur Makulatur werden lassen. Am Jorge-Newbery-Flughafen in Buenos Aires wurden 300 Flüge abgesagt, wie die staatliche Nachrichtenagentur gestern meldete. Betroffen seien etwa 40 000 Menschen. Am Mittag war auch der Ezeiza-Flughafen am Rand der Stadt leer. AP

Euro Millions

Zahlen: **1, 12, 36, 43, 46**
Stern: **3, 5**
2. Chance: **7, 11, 15, 21, 42**
Super-Star: **P 4 4 3 V**
ohne Gewähr

Metzgete als Event – und der

ZÜRICH. Tierschützer protestieren gegen öffentlich gezeigte tote Tiere. Gleichzeitig wollten schon lange nicht mehr so viele Jäger werden.

Das Töten von Tieren macht Schlagzeilen: Am Samstag fand in Sissach BL eine öffentliche Metzgete von zwei Sauen statt. Aus Protest geisselte sich ein ortsansässiger Pfarrer. Im Kaufleuten wird am Donnerstag ein Rind zerlegt und von Kopf bis Fuss zubereitet. Tierschützer finden dies «entwürdigend». Währenddessen wollen im Aargau immer mehr junge Schweizer eine Jagdausbildung absolvieren. Für Ethiker Thomas Gröbly dürfte sich der Konflikt um das Töten von Tieren noch verstärken. TAM



Dieses Rind wird vor Publikum zerlegt. KATHARINA LÜTSCHER

Rind wird live zerteilt

ZÜRICH. Bei einem Kunstprojekt wird morgen Abend im Zürcher Kaufleuten ein vorab geschlachtetes Rind zerlegt und zubereitet. Besucher können das Fleisch vor Ort essen. «Die Schweiz isst viel Fleisch. Wir wollen keine Sensationsgeschichte, sondern ehrlich und nachhaltig darüber reden», sagt Lars Feldmann, CEO von Betty Bossi und verantwortlich für das Projekt «Boeuf Sous-Vide». Esther Geisser von der Tierschutzorganisation Netap findet: «Das ist eher entwürdigend. Es geht hier nicht um Kunst, sondern ums Töten. Man nimmt einem Wesen das Leben, alles für einen Moment des Genusses.» VRO

Jagd immer beliebter – Tierschützer wollen sie abschaffen

ZÜRICH. Die Anzahl Personen, die eine Jagdausbildung beginnen, ist laut der Eidgenössischen Jagdstatistik in den vergangenen 20 Jahren von rund 600 auf rund 800 Personen pro Jahr angestiegen. Im Kanton Aargau sind darunter auch mehr junge Frauen und Männer. Die jungen Jäger schätzen laut dem Aargauischen Jagd-

schutzverein, dass sie während der Ausbildung einen tiefen Einblick in die Natur erhalten. Die Tierpartei Schweiz versteht es hingegen nicht, dass sich Menschen überhaupt für die Jagd und das Töten von Tieren interessieren. Die Partei hat im Kanton Zürich eine Volksinitiative eingereicht, um die private Jagd abzuschaffen. TAM



Auch mehr junge Frauen und Männer entdecken die Jagd für sich. ISTOCK

heftige Protest dagegen



«Hausmetzgete, wie sie früher Tradition war»: Das wollten die Organisatoren am Samstag in Sissach aufzeigen. KEYSTONE

Dutzende verfolgten öffentliche Schlachtung zweier Schweine mit

SISSACH. Hautnah miterleben, wie zwei Schweine geschlachtet und verarbeitet werden, konnte man an der Sissacher Metzgete am letzten Samstag. Die Organi-

satoren wollten damit die «Hausmetzgete, wie sie früher Tradition war» wieder in Erinnerung rufen. Proteste der Tierschützer waren damit programmiert. «Tiere fühlen, Tiere

leidern» oder «Ihr Schmerz für euren Genuss» stand auf ihren Plakaten. Doch die Metzger wollten auch zeigen, dass es Alternativen zur Industrieschlachtung gibt. 20M

«Wir suchen wieder den Kontakt zur Natur»

Herr Gröbly, warum ist das Töten von Tieren ein so emotionales Thema geworden? Es gibt ein latentes Unbehagen über den Umgang mit Tieren, viele haben Bilder vom Schlachthof im Kopf. Wenn man die Leute dann mit dem Schlachten konfrontiert, kommen diese Bilder wieder hoch. Da entschliessen sich viele, auf Fleisch und Tierprodukte zu verzichten. Oder sie sagen sich: Wenn schon Fleisch, dann will ich es auch selbst jagen und töten.

Ist darum der Jagdschein so beliebt? Unter anderem. Ein anderer Faktor ist unsere digitalisierte Welt. Die Menschen suchen wieder den Kontakt zur Natur und die Grunderfahrungen des Lebens.

Und was empört die Tierschützer? Das öffentliche Schlachten und Zerlegen der Tiere empfinden viele als besonders entwürdigend. Oder es ist grundlegender: Ethisch lässt es sich aus meiner Sicht kaum rechtfertigen, für die Ernährung Tiere zu töten, wenn es Alternativen gibt.

Wird sich der Konflikt noch verschärfen? Ja. Immer mehr Menschen auf der Welt ernähren sich von Fleisch. Das Getreide essen somit Masttiere und nicht hungernde Menschen. Es braucht ein Umdenken, der Fleischkonsum muss sinken. THE

Thomas Gröbly ist Ethiker.



Terrorist rast mit Pick-up über Veloweg – mehrere Tote



Spurensicherung am Tatort: Experten untersuchen den weissen Pick-up-Truck des Täters. AFP

NEW YORK. In Manhattan hat ein Amok-Fahrer mindestens acht Menschen getötet. Die Behörden sprechen von Terror.

Ein 29-jähriger Mann ist gestern im New Yorker Stadtteil Manhattan mit einem gemieteten Pick-up-Truck auf einen Veloweg gefahren. Er hat dabei laut Polizei mindestens acht Menschen getötet, mehr als ein Dutzend weitere Personen wurden verletzt. Der Truck rammte schliesslich einen Schulbus, worauf der Fahrer aus dem Fahrzeug sprang und von der Polizei angeschossen und festgenommen wurde. Er war mit einem Paintball- und einem Luftgewehr bewaffnet. Die Behörden behandeln den



Das Bild soll die Festnahme des Täters zeigen. TWITTER

Vorfall als Akt des Terrorismus. Laut Polizeibeamten rief der Mann beim Verlassen des Wagens «Allahu Akbar» («Gott ist gross»). Seine genaue Identität wollten die Behörden aus ermittlungstaktischen Gründen noch nicht bekannt geben.

New Yorks Bürgermeister Bill de Blasio sagte zu den Medien, es handle sich um eine «feige Tat, gerichtet gegen unschuldige Zivilisten». US-Präsident Donald Trump schrieb auf Twitter: «Es sieht aus wie eine weitere Attacke einer kranken und geistesgestörten Person. Die Polizei verfolgt den Fall genau. Nicht in den USA!» 20M

Darum geht Tamedia jetzt gegen Werbeblocker vor

ZÜRICH. Wer Werbung blockiert, kann auf 20minuten.ch keine Artikel mehr lesen. Das ist nötig, weil wir uns über Werbung finanzieren.

Die Mediengruppe Tamedia, zu der auch 20 Minuten gehört, testet Massnahmen gegen Adblocker. Wer Werbung auf dem Desktop blockiert, kann fortan nur noch die Startseite von 20minuten.ch aufrufen.

Dieser Schritt wird nötig, weil Werbeblocker das journalistische Angebot gefährden: «Wir müssen Werbung ausliefern können, denn ohne Werbung können wir kostenlose Inhalte nicht finanzieren», sagt Tamedia-CEO Christoph Tonini. Man wolle den

Lesern vermitteln, dass Inhalte auch im Internet nicht gratis seien.

In der Schweiz haben rund 20 Prozent der Internetnutzer auf ihrem Desktop einen Werbeblocker installiert. Leser mit

Adblockern haben aber drei Möglichkeiten, um weiterhin auf News und gute Geschichten zugreifen zu können. Zum Beispiel können sie Werbung für 20minuten.ch ausnahmsweise zulassen (siehe Box).

Tamedia-CEO Tonini betont, dass es die aufdringlichsten Werbeformen auf den Newsportalen von Tamedia schon länger nicht mehr gibt. Zudem werde künftig auf Interstitials

wie Pop-up-Banner verzichtet. Auch die Ladezeiten der Newsites hätten sich dank neuer Technologien verbessert. Der Test läuft auch beim «Tages-Anzeiger». 20M



Wer 20minuten.ch mit Adblocker besucht, sieht neu diesen Hinweis.

3 Optionen für Leser mit Adblockern

ZÜRICH. Adblocker killen nicht nur Werbung, sondern auch gute Geschichten. Wer auf 20minuten.ch die Werbung blockiert, kann darum künftig nur noch die Startseite sehen. Leser mit Werbeblockern haben verschiedene Möglichkeiten, wie sie wieder auf unsere News zugreifen können:

- Sie können den Adblocker deinstallieren oder die Domain 20minuten.ch als Ausnahme definieren.
- Sie können ein Wochenabo für zwei Franken lösen. Damit können sie weiterhin werbefrei Inhalte konsumieren.
- Wenn sich Adblocker-Nutzer ein Werbevideo anschauen, erhalten sie für 60 Minuten Zugang zu allen Inhalten. 20M